

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 62

Samstag, den 4. Juli

1855.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (An die Ortsvorsteher des Bezirks.) Nach einer Mittheilung der K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg kann in Folge der Beschädigung eines Durchzugs an der Neckarbrücke zwischen Neckargröningen und Neckarrems bis nach geschieder Reparatur besagte Brücke nur mit Fuhrwerken, die nicht über 40 Censner Last haben, befahren werden. Die Ortsvorsteher erhalten hiemit den Auftrag dieß in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 2. August 1855.

Königl. Oberamt,  
Häberlen.

Waiblingen. (An die gemeinschaftlichen Unterämter.) Um der allgemeinen Württemberg'schen Sparkasse, besonders in Bezirken in welchen noch keine Oberamts-Sparkassen bestehen, einen größeren Eingang zu verschaffen, und namentlich auch dazu aufzumuntern, daß in jeder Gemeinde Gelegenheit gegeben werde, Ersparnisse niederzulegen, welche sofort in der Kasse des Bezirksagenten fließen, hat die hohe Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins eine Aufforderung zu fleißiger Benützung dieses wohlthätigen Instituts veranstaltet, welche Aufforderung den gemeinschaftl. Ämtern je in 1 Exemplar durch den heutigen Amtsboten zur angemessenen Benützung und Verbreitung, zugestellt wird.

Wir vertrauen dabei zu den gemeinschaftl. Ämtern, daß sie diesem national-ökonomisch höchst wichtigen Gegenstande die verdiente Aufmerksamkeit schenken und den beabsichtigten Zweck zu erreichen beflissen sein werden, machen aber darauf aufmerksam, daß in der Oberamtsstadt selbst, eine unter der Garantie der Amtskörperschaft stehende Sparkasse besteht.

Den 4. August 1855.

Kgl. Gemeinschaftliches Oberamt,  
Häberlen. Werner.

Waiblingen. Durch die Ministerial-Verordnung v. 2. Oktober 1845, in Betreff des Transports der zum Schlachten bestimmten Kälber und Schweine ist auch an bestehende Vorschrift erinnert.

„Daß Hunde zum Treiben von Kälbern nur mit angelegten Maulförden, durch welche dieselbe am Beißen des zu treibenden Thiers vollkommen gehindert sind, gebraucht werden dürfen.“

Aus Veranlassung eines deßhalb hier kürzlich vorgekommenen Straffalls, wird diese Vorschrift zur Warnung wiederholt veröffentlicht.

Stadtschultheißen-Amt.

### Privat-Anzeigen.

Waiblingen. (Wohnungs-Veränderung.) Die Unterzeichnete macht hiemit bekannt daß sie von heute an in dem Hause des Strumpfw Weber Bock wohnt, und erlaubt sich, bei dieser Veränderung, ihr Botergeschäft nach Stuttgart bestens zu empfehlen, indem sie pünktliche und billige Besorgung zusichert.

Den 2. Aug. 1855.

Margaretha Schweizer.



Waiblingen.

Aechten Nürnberger rothköpfigen Weisrübensaamen hat wieder zu verkaufen

J. F. Süßer.

Waiblingen. Am nächsten Montag

Mittags 1 Uhr

verkaufe ich austräglich den Ertrag von 1/2 Morgen mit Dinkel auf der Körbe Höhe, wozu sich die Liebhaber um diese Zeit am Staigaker einfinden wollen.

Johs. Pfander.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.)

Der Unterzeichnete hat austräglich von Hrn. Notar Fischer ca. 2 Bril. Aker am Hasenwäldle, neben Posthalter Heß, zu verkaufen.

G. Häberle.

Waiblingen. Der Ertrag von 3 1/2 B. Klee ist zu verkaufen. Das Nähere kann man bei der Redaktion d. Bl. erfragen.

Waiblingen. (Knecht-Gesuch.)

Ein junger Mensch, nicht unter 18 Jahren, findet einen Dienst. Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Wegen schnellem Abzug von hier, verkauft Steueraufscher Vetter 1 Klasten dörres, aufgespaltenes Holz.

Waiblingen. Bei dem Unterzeichneten ist guter Mist zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Gottilieb Wahler.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 2. August. Zu Ende dieser Woche oder zu Anfang der nächsten, werden Se. Maj. der König eine Reise von längerer Dauer, wahrscheinlich nach Tyrol, antreten. Die Königin Sophie der Niederlande hat die königl. Familie bereits wieder verlassen und sich nach Bad Ischl begeben.

Die Hauptstädterstraße war gestern Nachmittag der Schauplatz eines argen Spektakels. Auf einem Güterkaren sprang eine große Spiritusflasche, so daß sich der ganze Inhalt auf die Straße ergoß. Ein Knecht aus einem benachbarten Hause zündete muthwilliger Weise den Spiritus an und nur mit Mühe gelang es, den Karen zu entfernen und weiteren Schaden an der Ladung zu verhüten.

Kehl, 31. Juli. Seit mehreren Tagen glauben wir uns in die Nähe von Sebastopol versetzt. Denn kaum läßt die Sonne einen Blick durch die dunkeln Regenwolken dringen, so hört man auch ein Kanonen-, Bomben- und Gewehrfener von der Besatzung der Festung Strassburg, daß bis auf eine Entfernung von 1 1/2 bis 2 Stunden die Fenster klirren und Häuser erzittern; und nun vollends heute wo der Himmel sich ein wenig aufgeklärt hat, glaubt man, der Sturm an den Malakoffthurm finde statt, so donnern die schweren Festungsgeschütze und so stark ist das Geknatter des Kleingewehrfeners, die jüngst einberufenen Rekruten haben nämlich ihre Prüfungsfeier bestanden und nun geht es fort nach der Krim. In den letzten Wochen wurden wenigstens 1000 bis 1200 Mann in Transporten von 400 Mann dahin spedirt. Das Herz blutet Einem, wenn man diese jungen und theilweise sehr schwächlichen Leute abziehen sieht, Stravagen entgegen, denen so viele Tausende kräftiger Männer schon unterlegen sind; besonders wenn man, wie hier, keine Spuren von dem feurigen Kriegsmuthe sieht, den die älteren Truppen beim Abmarsch gezeigt haben. (Bad. Postz.)

N. S. Teitnang den 31. Juli. Heute Nacht brannnten hier in ganz kurzer Zeit 8 Gebäude ab. Das Feuer war so stark, daß man dasselbe um 2 Uhr in dem 3 Stunden entfernten Friedrichshafen ganz deutlich sehen konnte.

(Saw. W.)

München, 31. Juli. Fürst Gortschakoff meldet vom 28. Juli Abends: Gestern hat der Feind eine drüßhalbstündige starke Kanonade gegen die Bastion No. 4 (Malakoff) eröffnet. Wir haben kräftig geantwortet. Im übrigen nichts neues seit dem 23. (T. D. d. N. 3.)

Bern, 29. Juli. Die Zerstörungen des Erdbebens am 25. Juli waren am furchtbarsten im Jemattthale im Kanton Wallis. Schlag 1 Uhr geschah der erste heftige Stoß, dem ein dumpfes Rachen und Donnern folgte. Die Schornsteine der Häuser in Visp stürzten ein; Felsblöcke rollten von den Bergen; Steinslawinen begruben Sennhütten und Heustöcke; die ganze Gebirgswelt bewegte sich; und tausende von Steinen rollten in das Thal. In Stelden haben fast alle Häuser gelitten. Das Dorf Biege bietet einen erbarmungswürdigen Anblick dar. Die innere Wölbung der großen Kirche ist ins Schiff gestürzt, die Glocke mitten in zwei gebrochen, der Thurm der andern Kirche eingestürzt. Im Gasthaus zur Sonne fielen die Decken und Ramine herunter, und die H. H. Staatsrath Barmann und v. Curtzen wurden schwer verletzt. Alle Häuser in Visp sind für die nächste Zeit unbrauchbar; die Einwohner campirten in der Nacht vom 25. auf den 26. auf freiem Felde. Der neue Gasthof in St. Niklaus ist ganz zerstört. Reisen



konnten nur unter Lebensgefahr vom Fuße des Monte Rosa nach Visp gelangen. Von allen Bergen stürzten Felsblöcke; einem Reiter wurde das Pferd unter dem Leibe weggerissen. In St. Niklaus wurden mehrere Menschen schwer verwundet, in Grächen ein Knabe getödtet; sonst keine Menschenopfer. Am 26. folgten noch häufige Stöße. Im ganzen Zermattthal ist der Boden gespalten, viele Felsen haben Risse erhalten; auch der Simplon zeigt Spuren des Erdbebens. Die heiße Quelle in Leuk hatte nach der Affaire um 7 Grad Wärme zugenommen und floß dreimal reichlicher, aber sichtlich getrübt. Auch in den Hochalpen des Berner Oberlandes waren die Erdstöße heftig und viele Laminen lösten sich ab. Der Schwere unter den Fremden in Interlaken war furchtbar.

(Fr. 3.)

Paris. 31. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß bei dem öffentlichen Anlehen statt der verlangten 750 Millionen 3600 Millionen gezeichnet wurden, wovon 600 Mill. im Auslande. Die Zeichnungen über 50 Francs werden auf  $\frac{1}{10}$  reduziert. (H. T.)

Der berühmte französische Tibet- und China-reisende, Lazaristenmissionär Le Hue, erzählt folgende Art und Weise wie die gemeinen Chinesen nach der Uhr sehen: „Eines Tages, als wir unsere zum Christenthum bekehrte chinesische Gemeinde besuchen wollten, begegneten wir unterwegs einem Jungen, der einen Däsen hütete. Wir fragten ihn im Vorbeigehen, ob es schon 12 Uhr sey. Der Junge guckte nach der Sonne, aber sie steckte hinter dicken Wolken, so daß er diese Uhr nicht zu Rathe ziehen konnte. „Der Himmel ist voll Wolken,“ sagte er, „aber wartet einen Augenblick.“ So lief er in den benachbarten Baderhof hinein und kam in einer Minute mit einer Kage auf dem Arm zurück. „Seht,“ sagte er, „s ist noch nicht 12 Uhr.“ Dabei zeigte er uns die Augen der Kage, indem er deren Lider aufwärts schob. Wir sahen den Jungen erstaunt an, aber er war augenscheinlich im vollen Ernst, und die Kage, obgleich ihr die Operation unangenehm schien, war doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich sehr verständig, als wäre es ihr eigentliches Geschäft, Uhr zu seyn. Wir sagten: „Sehr gut, mein Junge, besten Dank!“ und lachten, da wir uns schämten, uns von dem Jungen belehren zu lassen. Als wir aber unsere Freunde fanden, war es unser Erstes, nach dem Sinne dieser Operation mit der Kage zu fragen. Sie wunderten sich sehr über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein paar Duzend Kagen aus der ganzen Nachbarschaft, um uns zu zeigen, daß die Uhren in deren Augen alle richtig gingen. Die Pupillen der Kagenaugen werden bis Mittags 12 Uhr immer kleiner und erreichen dann ihre engste Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, wie ein Haar, perpendicular über das Auge gezogen. Dann dehnen sie sich allmählig wieder aus, bis sie

Nachts 12 Uhr die Form einer großen Kugel erreichen. Man versicherte uns, daß jedes Kind bald eine große Fertigkeit und Genauigkeit in Angabe der Zeit aus den Kagenaugen erreiche. Wir selbst überzeugten uns sofort, daß diese Uhren sehr richtig gingen und genau übereinstimmten. Wir wollen hoffen, daß wir mit Enthüllung dieser chinesischen Art Chronometer und Uhren zu versehen, die edle Kunst unserer Herren Uhrmacher nicht beeinträchtigen. Minutezeiger fehlen doch immer noch in den Pupillen von Hinz dem Rater und Euse der Raterine.“

## Verschiedenes.

Berlin. Die „Berichtszeitung“ bringt folgenden hübschen Vorfall. Einen blässchen, als Vertheiliger, vielfach gesuchten Rechtsanwält; sah man unlängst vor dem kaiserlichen Bierhofal in der Schönhauser Allee sehr eifrig mit dem Verkauf von Zimmern und Salzpräzeln, die vor ihm in einem Korbe standen, beschäftigt. Es machte diese Erscheinung großes Aufsehen und erregte zugleich einen so bedeutenden Zulauf, daß der nicht unbedeutende Vorrath bald erschöpft und der Korb bis auf den Grund geleert war. Man fragte den glücklichen Handelsmann scherzhaft, ob er sein eintägiges Amt aufgegeben habe und dafür einen Hausrhandel angefangen habe und erhielt die lässliche Antwort: „Eine Freundschaft ist die andere werth.“ Die Sache klärte sich nachher auf. Der glückliche Handelsmann war um eine Droschke in Verlegenheit gewesen, und die Höckerin, der der Kram gehörig war, hatte dies bemerkt. In dankbarer Erinnerung daran, daß ihr auch einmal der Herr Rechtsanwält aus einer Verlegenheit geholfen, eilte sie, unbekümmert um ihre Waare, die ihr ganzes Vermögen ausmachte und des Widerspruchs des Rechtsanwalts ungeachtet, dahin und kehrte glücklich mit einer Droschke heim. Damit nun der Frau aus ihrer Dienstfertigkeit kein Schade erwachse, übernahm der Rechtsanwält die Aufsicht und auf geschahene Nachsage, auch den Verkauf der Präzeln. Die Frau war bei ihrer Rückkehr nicht wenig beglückt darüber, nicht nur ihre Waare schnell verkauft zu haben, sondern auch in dem Erlöse für dieselbe noch 5 Egr. über den Verkaufspreis zu finden. Dieser Mehrbetrag war von dem improvisirten Verkäufer hinzugehan, um ein Manco, das durch sein Geschäftsunkenntniß möglicherweise entstanden seyn möchte, zu decken.

Ein kostbares Ofterei.

Ein Pfarrer in der Umgegend von Patis bat vor einiger Zeit den berühmten Sängerkavasser, mit seinem ausgezeichneten Talente zur Verherrlichung eines Festes beizutragen,



das zu einem wohlthätigen Zwecke gegeben werden solle. Mit Vergnügen ging Levassor auf die Einladung des braven Pfarrers ein, und es brauchte nur sein Name auf dem Programme zu stehen, um dem Unternehmen einen glänzenden Erfolg zu sichern. Der Pfarrer wollte für die freundliche Mitwirkung des Künstlers seine Dankbarkeit bezeigen; er nahm daher zehn Goldstücke aus seiner eigenen Kasse und steckte sie mit seinem Zartgefühl in ein reich verziertes Okerel, um sie so an Levassor gelangen zu lassen. Als Levassor die Goldstücke fand, schrieb er an den Pfarrer ein Billet, des Inhalts: „Herr Abbe! Welche liebevolle Freundlichkeit erweisen Sie mir! Sie wissen also, daß ich die Eier liebe, und haben mir ein so schönes überschickt. Meinen herzlichsten Dank! Nur eins wissen Sie nicht, und Sie werden mir erlauben, daß ich Sie davon in Kenntniß setze: Ich pflege nur das Weiße des Eies zu essen; das Eigelb schenke ich den Armen.“ Diesem Billet schloß er die zehn Goldstücke wieder bei und der Pfarrer war nicht wenig erfreut, die Ernte des veranstalteten Festes durch den Edelmuth des Künstlers noch um diesen Betrag erhöht zu sehen.

Hegnach. Most gegen Stroh, den Nymen zu 20 fl., den Bund zu 6 fr. berechnet und bei einiger Sicherheit bis zum Dreifachen giebt in beliebigen Quantitäten ab.

Kayser.

Waiblingen. Wütere-Vertaure. 1855.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß  $\frac{1}{3}$  baar und das Weitere in 2 verzinlichen Jahrzielen zu bezahlen ist, und bei jedem Ausstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.
Carl Kösch, für ihn G. N. Hef.	eine halbe Behausung in der langen Gasse.		13. August.
Wilb. Hoch für ihn G. N. Schnell.	1 1/2 B. Acker am Kemserweg.		27. August
Carl Mater, Pafierers Gantmasse, für diese Zimmerobermeister Eymann.	1/4 ungefähr an einer Behausung beim Fellbacher Thor.	250 fl.	6. August.
Eth. Tochtermann ledig.	2 B. 1/2 A. Wiesen in Boshwiesen.	180 fl.	13. Aug. einmal. Ausstr.
Nich. Knittel, für ihn G. N. Pfander jun.	1/2 an 3 1/2 Brl. 1/2 A. Acker im näheren Weidach.		3. Sept.

Redigirt, gedruckt und verlegt von H. F. Buch.

Waiblingen.

Am Sonntag Vorm. predigt: Herr Helfer Binder.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 3. August 1855.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Durchschnittspreis			
Dinkel, alt p. Schfl.	8 33	8 8	7 47
Dinkel neu	9 6	8 31	8 6
Haber	6 30	5 43	5 24
Weizen	19 12	18	—
Kernen	19	18 20	—
Gerste, alte	11 12	—	—
Gerste, neue	10 40	10 8	9 36
Roggen	14 24	12 48	—
Mischling p. Simri	1 38	1 21	—
Weißkorn	2 15	2 9	2
Ackerbohnen	1 32	1 28	1 18
Wicken	1 32	1 20	1 12

Waiblingen. Brod-Tare.

8 Pfund Kernbrod . . . 32 fr.  
 8 " schwarzes Brod . . . 30 fr.  
 Der Kreuzerwecken hat zu wägen: 5 1/2 Lib.

Waiblingen. Fleisch-Tare.

1 Pfd. Schweinefleisch . . . 12 fr.  
 " " Rindfleisch . . . 9 "  
 " " Kalbfleisch . . . 8 "